

## Was deutsche Männer an Ausländerinnen finden

Liebe global: Erst eine Thai-Frau, dann eine Polin, und jetzt eine Russin. Immer mehr Männer in Deutschland suchen ihre große Liebe im Ausland. Wissenschaftliche Daten zeigen, dass es sich dabei entgegen weitverbreiteten Vorstellungen keineswegs um Verlierer und unattraktive Zeitgenossen handelt.



Foto: pa

60.000 binationale Ehen zählen deutsche Statistiker pro Jahr - so viele wie nie. Die Frau darf klüger und schöner sein - nur einen Beruf sollte sie nicht haben. Immer mehr deutsche Männer heiraten ausländische Frauen. Lag ihre Zahl 1989 noch bei 16.000, hat sie sich bis mittlerweile auf 33.000 erhöht und damit fast verdoppelt. Die meisten Frauen stammen aus Polen, gefolgt von Thailand, Russland und Rumänien. Was deutlich macht: Den reichen Mann aus der Industrienation zieht es zur armen Frau aus Regionen mit wirtschaftlichem und sozialem Nachholbedarf.

Die harmloseste ist, dass er keine Lust mehr auf die emanzipierten Frauen und kriselnden Beziehungen unserer Breiten hat und stattdessen im Ausland nach weiblicher Loyalität und Dankbarkeit sucht. Noch schärfer klingt der Vorwurf, er sei ein Verlierer, sozial isoliert und unattraktiv, der sich jenseits der Grenzen eine Frau besorgen muss, weil er in der Heimat keine mehr abbekommt.

Die wissenschaftlichen Daten zeigen jedoch in andere Richtungen. So betont Soziologe Professor Bernhard Nauck von der TU Chemnitz: „Entgegen weitverbreiteten Vorstellungen kommt eine binationale Partnerwahl gehäuft vor, wenn zumindest ein Partner Abitur oder Fachhochschulreife hat.“ Von einer sozialen Underdog-Position der Männer kann also keine Rede sein.

Eine Einschätzung, die David Glowsky von der FU Berlin bestätigen – und durch weitere Befunde ergänzen kann. Der Kulturwissenschaftler verglich Paare, bestehend aus reichem deutschem Mann und armer ausländischer Frau, mit deutsch-deutschen Ehen und Paaren, in denen die Männer jemanden aus Frankreich, Österreich oder anderen reichen Ländern geheiratet haben. Sein Fazit: Wer mit einer Frau aus dem ärmeren Ausland zum Standesamt geht, verdient keineswegs weniger als andere verheiratete Männer. Anhand von Daten zur Gesundheit und zum Körpergewicht konnte Glowsky zudem feststellen, dass er auch körperlich ähnlich attraktiv ist. Keine Spur also vom dicken und unförmigen Männerklops, der sich im Ausland eine exotische Schönheit nimmt.

Soziologen sehen die Motive woanders: im fortgeschrittenen Alter und in vorangegangenen Scheidungen. Beides zieht bekanntlich den Wert auf dem Partnermarkt nach unten. „Die meisten Männer waren bei der Eheschließung über 30 Jahre alt, und fast 40 Prozent waren schon mal verheiratet gewesen“, sagt Glowsky. Sie sehen auf dem heimischen Partnermarkt keine Chance mehr und suchen daher ihr Glück im Ausland. Und dort finden sie es, wie Glowsky ermittelt hat, in Gestalt einer Frau, die rund acht Jahre jünger, deutlich attraktiver und – was wiederum erstaunlich ist – auch noch gebildeter ist als sie.

Schlagworte

Nichtsdestoweniger fand Glowsky deutliche Hinweise darauf, dass Männer, die sich für eine binationale Hochzeit entscheiden, mit dem emanzipierten und berufsorientierten Frauentyp hierzulande nicht klarkommen. Sie hätten lieber eine traditionellere Rollenverteilung: Ihre Frau darf klüger und schöner sein als sie, doch einen Drang zu Selbstständigkeit und Beruf sollte sie nicht haben. So etwas ist in unseren Breiten selten geworden. Es wirft allerdings auch wieder die Frage nach der „Ansteckungsgefahr“ auf. Denn wenn die unbedarfte Frau aus dem Ausland ständig den Emanzipationsgedanken vorgelebt bekommt, könnte sie sich womöglich damit infizieren – und dann hat ihr Mann womöglich wieder ein Problem.

Tatsächlich gelten binationale Ehen unter Therapeuten als besonders krisenanfällig – allerdings vor allem dann, wenn der Mann aus dem Ausland stammt. Derzeit stehen pro Jahr 60.000 geschlossenen Ehen rund 26.500 geschiedene gegenüber. Scheidungsursache Nummer eins ist, dass die Hochzeit oft unter Druck stattfindet, vor allem, wenn die Abschiebung droht und nur noch die Heirat mit einem deutschen Partner das verhindern kann. Viele Paare schlittern aber auch aus der rosaroten Romantik in die Krise – ein Klassiker, den Therapeuten besonders bei binationalen Paaren sehen: Die Beziehung wird stark idealisiert, sodass ein hoher Erwartungsdruck entsteht.